

20.8.19

Kleine

Graz

WASSERSTOFFBUS

Positives Fazit nach Testbetrieb

Passagiere fuhren eine Woche durch den Großraum.

Am 14. August nahm ein wasserstoffbetriebener Bus seine Fahrt in Graz und GU auf. Nach einwöchigem Testbetrieb zeigen sich die ÖBB jetzt „sehr zufrieden“, wie es auf Nachfrage heißt. „Generell war der Verbrauch geringer als erwartet, was uns sehr positiv stimmt“, sagt Christoph Posch aus der Konzernkommunikation. Man würde sich freuen, „in Graz mit unseren Partnern ein konkretes Projekt umzusetzen“. Die Holding plant tatsächlich, in Zukunft wasserstoffbetriebene Busse auf der neuen Linie 66 einzuführen. Dazu läuft derzeit ein Förderansuchen, wie deren Sprecher Gerald Zaczek-Pichler bestätigt.

Verena Schaupp



Dieser Wasserstoffbus war in Graz und GU unterwegs ÖBB



Herwig Lindner (Ärztammer, ra.) fordert mehr Kassenstellen für Graz, Josef Harb (GKK, li.) sieht die Versorgung

Von Michael Klotzer

Es vergeht zuletzt kaum eine Woche, in der sich nicht zumindest ein Leser in der Stadtreaktion der Kleinen Zeitung meldet – und über die Suche nach einem Hausarzt mit Kassenvertrag klagt. Der Tenor: In der Wohnumgebung finde man keinen Mediziner mehr, der neue Patienten aufnehme. Nur im Notfall würde man angenommen und müsse man dann mit langen Wartezeiten rechnen.

Die Situation scheint längst mehr als eine bloße Wahrnehmung vieler Grazer. Ein Blick auf die Statistik zeigt nämlich: Die Zahl der Allgemeinmediziner mit Kassenvertrag ist in Graz zwischen 2001 und heuer um vier gesunken. Das klingt zunächst nicht viel – macht aber in Relation zur massiv steigenden Bevölkerungszahl einen

Ein Drittel mehr Einwohner pro Hausarzt

enormen Unterschied: Jeder Grazer Hausarzt muss aktuell durchschnittlich 2630 Einwohner betreuen – das ist um ein Drittel mehr als vor 18 Jahren. Ähnlich ist das Bild in GU: Hier ist die Zahl der Ärzte zwar gestiegen, durch Zuzug kommen trotzdem 2528 Bewohner auf einen Doktor – fünf Prozent mehr als 2001.

Für die steirische Ärztekammer ist daher klar: „Wir müssen in

Graz mehr Kassenstellen schaffen“, fordert Präsident Herwig Lindner gegenüber der Kleinen Zeitung. Mediziner würden Patienten auf der Suche nach einem Kassenarzt nicht aus Jux und Tollerei ablehnen, sondern schlicht, weil Kapazitäten erschöpft seien. Er unterstreicht jedoch: „Im Ernstfall wird man natürlich versorgt.“

Trotzdem sei der Ärztemangel kein rein ländliches Phänomen, sondern auch im dicht be-

HÄUSER SCHAUEN

Führung durch die neue VS Smart City

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Häuser schauen“ luden gestern Architektin Alexa Zahn und das Haus der Architektur zu einer Führung durch die neue Schule in der Waagner-Biro-Straße ein.

Fotos: kleinezeitung.at/graz



GIN-FESTIVAL

Zweite Auflage am Mariahilferplatz

Zum zweiten Mal veranstaltete Sigi Goufas am Freitag und am Samstag das Grazer Gin-Festival. Am Mariahilferplatz konnten Klassiker, exotische, aber auch steirische Sorten und erstmals alkoholfreier Gin verkostet werden. DANIELA BRESKACOVIC

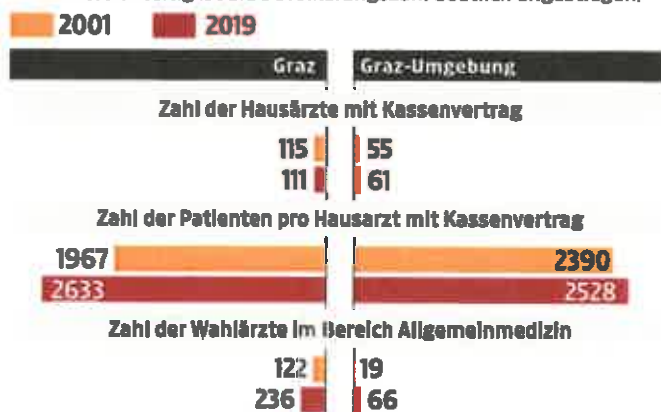




gewährleistet FUCHS, ADOBE STOCK, BALLGUIDE

Entwicklung der Kassenärzte

Im Großraum Graz stagniert die Zahl der Ärzte in den letzten 18 Jahren. Gleichzeitig ist die Bevölkerungszahl deutlich angestiegen.



KLEINE ZEITUNG

Quelle: Ärztekammer Steiermark, Landesstatistik Steiermark

In den letzten 18 Jahren ist die Zahl der Kassen-Hausärzte in Graz trotz massiv steigender Bevölkerungszahlen gesunken. Mittlerweile muss jeder von ihnen im Schnitt 2630 Einwohner behandeln. In Graz-Umgebung zeigt sich ein ähnliches Bild.

siedelten Bereich mehr als deutlich spürbar: „So steigt die Zahl der Menschen, die in die Notambulanzen gehen – obwohl immer mehr gar keine Notfälle sind.“

Seitens der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse verweist Obmann Josef Harb in dieser Debatte auf den „Regionalen Strukturplan Gesundheit“, in dem „die Zahl der Allgemeinmediziner im Einvernehmen mit der Ärztekammer festge-

legt“ wurde. Und: „Im Bundesländervergleich schneidet die Steiermark mit 2.013 Einwohnern pro Allgemeinmediziner besser ab als der Österreich-Schnitt“, so Harb. Bundesweit kommen auf einen Hausarzt demnach 2.144 Bürger. In Graz liegt man aktuell deutlich darüber. Die GKK verweist diesbezüglich auf eine hohe Fachärzte-Dichte und gut ausgebaute ambulante Strukturen: „Das ist der Grund, warum die Dichte an

Allgemeinmediziner etwas geringer ist“, so Harb.

Gleichzeitig kündigt er eine neue Planstelle in Graz-Gries an, wo bis Oktober 2019 ein Gesundheitszentrum entsteht. Bis dahin eröffnet auch ein weiteres in Judendorf-Straßengel. Man sei außerdem bemüht, in Zuzugsgebieten, wie etwa Reinighaus, neue Kassenstellen zu schaffen.

Grundsätzlich, so der Ärztekammerpräsident, gebe es nicht zu wenige Ärzte im Raum Graz, aber zu wenige Mediziner mit Kassenverträgen: „Viele Patienten haben keine andere Möglichkeit, als extra zu zahlen“, meint Lindner. Die GKK kontert: Nur 1,5 Prozent des Gesamtvolumens in der allgemeinmedizinischen Versorgung würden ihren Angaben zufolge auf Privatärzte entfallen.

Mitarbeit: Kübra Karatas

KOMMENTAR



Michael Kleiber
michael.kleiber@kleinezeitung.at

Ein kleines Rechenbeispiel

Knappe 3000 Personen sind im Vorjahr nach Graz gezogen. Wer wie sie keinen Hausarzt mit Kassenvertrag in seiner neuen Wohnumgebung hat, muss sich auf eine längere Suche einstellen.

Theoretisch kommen in der Stadt nämlich 2630 Bewohner auf einen Allgemeinmediziner. Da darf es nicht verwundern, wenn die Phrase „Es tut mir leid, wir nehmen keine neuen Patienten auf“ mittlerweile vielerorts zum Praxisalltag gehört. Die GKK verweist in diesem Zusammenhang gerne auf den deutlich niedrigeren Steiermark-Durchschnitt.

Das hat uns wiederum zu einem Rechenbeispiel veranlasst. Bei bereits 292.269 Grazern bräuchte die Stadt 145 Hausärzte mit Kassenvertrag, um den geringeren Bundesland-Schnitt zu erreichen. Demnach würden also 34 Mediziner fehlen. Bleibt auch der Bevölkerungszuzug wie bisher, wovon auszugehen ist, hieße das außerdem: Um das System nicht weiter zu belasten, wären alle zwei Jahre drei neue Kassenstellen nötig ...

MÄRCHENSOMMER

Der Orient zu Gast im Priesterseminar

Inzwischen ein Fixpunkt im steirischen Theatersommer: Der Märchensommer Steiermark konnte in seiner sechsten Auflage wieder einen Zuwachs an Besuchern verzeichnen. „Es ist schön, zu sehen, dass Märchen noch immer Generationen

vereinen“, freut sich Intendantin Nina Blum über die rund 7000 großen und kleinen Märchenfans, die sich im Hof des Priesterseminars eingefunden hatten.

Dort, im eigens errichteten orientalischen Märchenzelt,

wurde mit „Aladin und die Wunderlampe“ ein Klassiker aufgeführt. Gute Nachrichten für Fans: Die siebte Auflage ist bereits bestätigt, nächstes Jahr werden „Peter Pan und Tinkerbelle“ zu sehen sein und Graz wieder märchenhaft machen.



Heuer stand „Aladin“ am Programm des Märchensommers TENGG